



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 13. Oktober 1887.

Nr. 478.

Deutschland.

Berlin, 12. Oktober. Bis jetzt sind von deutscher Seite keine Vorbereitungen getroffen worden, welche auf eine Entsendung von Kriegsschiffen nach Marokko hinweisen. Wie verlautet, wurde der Schuß der Deutschen in Tanger zunächst den englischen Schiffen anvertraut, und würde in dringenden Fällen das deutsche Geschwader zur Disposition stehen, das im Dezember in der Nähe der marokkanischen Küste eintrifft.

Heute hat sich die auf Initiative des deutschen Kolonialvereins ins Leben gerufene Gesellschaft „Herman“ endgültig konstituiert. Die Gesellschaft beabsichtigt bekanntlich in Brasilien Ländereien zu erwerben, welche für Ansiedelung von Landwirthen geeignet sind.

In Hannover starb gestern, wie der „H. Cour.“ berichtet, der hannoversche Staats- und Hausminister a. D., Oberhofmarschall und Geheimrath Dr. phil. Ernst Unico v. Malortie. Er war einer der ältesten der höheren Beamten des früheren hannoverschen Hofes. 1804 in Linden bei Hannover geb., kam nach Vollendung seiner Universitätsstudien, er war Jurist, 1836 nach Berlin, um die dortige Hofhaltung des Herzogs Ernst August von Cumberland zu übernehmen. Nach dessen Thronbesteigung in Hannover 1837 zum Reismarschall und Mitglied des Oberhofmarschallamts daselbst ernannt, organisierte er den königlichen Hofhalt, übernahm daneben 1846 auch die Verwaltung des Departements der königlichen Gärten und Bauten, sowie der Privatvermögensangelegenheiten des Königs und der Königin und ward 1850 zum Oberhofmarschall, Ende 1862 aber zum Minister des königlichen Hauses ernannt. 1866 trat er in den Ruhestand. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: „Der Hofmarschall“, „Die Verwaltung herrschaftlicher Bauten und Gärten“, „Beiträge zur Geschichte des braunschweig-lüneburgischen Hauses und Hofes“ und die Biographie „König Ernst August“.

Die Arbeiten für den preussischen Etat sind seit der Rückkehr des Finanzministers von Scholz in vollem Gange. Es steht eine Entscheidung über eine Reihe von Punkten in naher Aussicht, welche bei den kommissarischen Verhandlungen zwischen den Kommissaren des Finanzministers und der übrigen Verwaltungszweige zurückgestellt und der Entscheidung des Ministers vorbehalten waren. Herr v. Scholz hat, der „Magd. Ztg.“ zufolge, die Forderungen einzelner Verwaltungen bezüglich außerordentlicher Ausgaben auf das Nothwendigste beschränkt; man nimmt an, daß es sich hier hauptsächlich um das Kultusministerium gehandelt hat. Das Unterrichtsbudget dürfte dabei leider zu kurz kommen. Der Etat der Eisenbahnverwaltung soll besonders günstige Ergebnisse aufzuweisen haben.

Französische und englische Blätter hatten dieser Tage das Gerücht verbreitet, der ungarische Ministerpräsident Koloman Tisza sei lebensgefährlich erkrankt. Die Nachricht entbehrt jeglicher Begründung und ist unzweifelhaft auf eine Verwechselung mit dem ehemaligen Finanzminister Koloman Gtigy zurückzuführen, dessen schwere Erkrankung wir vor einigen Tagen meldeten. Koloman Tisza befindet sich vollkommen wohl und trifft heute Abend in Wien ein, woselbst er morgen von dem Kaiser empfangen werden wird.

Der neuliche Versöhnungsakt zwischen dem König und der Königin von Serbien scheint nicht viel auf sich zu haben. Es war wohl nur ein Schauspiel für die Diplomatie. Man schreibt darüber der „K. Ztg.“ aus Wien: König Milan hat den Versöhnungs-Besuch bei seiner Gemahlin in Baden gemacht, den man von ihm erwartetete, und gestern (am 8. d. Mts.) war die Königin mit dem Kronprinzen hier im „Hotel Imperial“ zu einem Versöhnungsmahl, doch ist die Versöhnung wohl eine äußerliche geblieben; die Königin Natalie geht demnächst zur Uebernachtung nach Florenz. Man sagt, sie werde wahrscheinlich im Frühjahr, wenn alle Knospen springen, nach Belgrad zurückkehren, jedoch müßte sie dann die erste Grundbedingung des „Ausgleiches“, daß sie sich nicht in die Politik einmischt, streng einhalten. Vor einigen Tagen empfing sie Madame Nikitsch, die längere Zeit in Wien weilte, und ließ durch dieselbe Herrn Nikitsch zum Ausfall der Wahlen beglückwünschen

und ihm ihre unveränderten politischen Gesinnungen bezeugen, eine Unbesonnenheit, welche den König etwas verstimmt haben soll. König Milan ist auch verstimmt über die Liebenswürdigkeiten, welche die englischen Fürstlichkeiten seinem Todfeinde Nikolaus von Montenegro in Cetinje und Cattaro erweisen, umsomehr, als ein englischer Staatsmann, wie in serbischen Kreisen erzählt wird, die Bemerkung gemacht haben soll: der Besuch der englischen Prinzen in Cetinje habe zwar mit der Politik nichts zu schaffen, aber richtig sei, daß seit der Aera Nikitsch für England wenig Grund vorliege, dem Könige Milan mehr Freundschaft zuzuwenden als dem Fürsten der schwarzen Berge.

Ausland.

Wien, 11. Oktober. Parturit montes... Der freisinnige Berg hat ein wahrhaft lächerliches Mißsein geboren. Der ohrenzerreißende Lärm der Czechen hat sich buchstäblich in einer Nacht in einen jählenden Rollton verwandelt. Gestern noch zeternten die Czechen auf der ganzen Linie gegen die Regierung und namentlich gegen den Unterrichtsminister Dr. Gautsch, als wollten sie das gesammte Kabinett oder doch zum allerwenigsten den letztgenannten Portefeuilleträger mit Haut und Haaren stracks im Schlunde des zweigeschwänzten Löwen verschwinden lassen, und heute treten die Herren urplötzlich in der denkbar sachtesten Weise auf, sie haben Sammethandschuhe angelegt, um die Minister nur ja nicht rauch anzufassen, und die Worte, die sie an dieselben richten, sind höflich gedreht und klingen so bescheiden, wie nur immer möglich.

Ja, die Czechen sind dieselben geblieben, die sie waren: daheim großmäulig bis zum Erbrechen, in Wien kleinlaut und fast sflavisch. Die „rücksichtslose Aktion“, die sie wegen des Erlasses über die Mittelschulen angekündigt haben, der „Sturm“, den sie gegen Dr. Gautsch wegen des Erlasses unternahmen wollten, besteht in einer Interpellation, die zu den zahllosen gehört, welche überhaupt niemals im Parlament eingebracht wurden. Die Interpellation fragt nicht einmal, ob die Regierung den Erlaß zurücknehmen wolle, — diese Frage wurde als „zu energisch“ noch in der letzten Stunde ausgemerzt —, sondern bloß, ob die Regierung die Subventionen für die betroffenen Mittelschulen so lange gewähren wolle, als die Gründe für die Bewilligung derselben fort dauern, und ob die Czechen „hoffen dürfen“, daß künftig ihren „erwiesenen“ Schulbedürfnissen aus staatlichen Mitteln werde Rechnung getragen werden. Und diese Interpellation haben auch die jungenzeichischen Himmelsstürmer nach einigem Zögern unterschrieben. Man sieht, mit der angekündigten czechischen Opposition ist es wiederum nichts, und es konnte der Regierung unmöglich noch leichter gemacht werden, die Interpellation zu beantworten, als es hier geschieht.

Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses, der man mit der größten Spannung entgegen gesehen hatte, ist also ruhig verlaufen. Man war auf ein Spektakelstück im größten Stille gespannt, und es ereignete sich nichts, gar nichts. Die Enttäuschung war denn auch eine allgemeine. Selbst die Czechen schlichen still und sichtlich unbefriedigt von dannen. Sie fühlten zu sehr, wie kläglich die Rolle ist, die sie spielen. Und doch hatte die heutige erste Sitzung des Reichsrathes ihr „Ereigniß“ — der neugewählte Abgeordnete Graf Lazansky erschien zum ersten Male im Hause. Graf Lazansky war früher Schauspieler. Er trug unter dem Namen Leopold Reuhof. Es war kein Zufall, daß er einen deutschen nome de guerre trug, er hatte vielmehr diesen mit Berechnung gewählt. Denn der Herr Graf war damals deutsch gekannt, so deutsch, daß er das schwarz-roth-goldene Band trug, der entschiedensten deutsch-nationalen Richtung sich anschloß, an deutsch-nationalen Demonstrationen sich betheiligte und nur deutsche Dichtergefalten auf der Bühne darzustellen suchte. Seitdem Graf Lazansky eine bedeutende Erbschaft gemacht hat, entdeckte er sein „flavisches Bewußtsein“ und vollzog den Uebertritt in das extreme, jungenzeichische Lager. Ein jungenzeichischer Bezirk wählte ihn ins Parlament, und heute erschien er in demselben zum ersten Male, mit czechischer Czamara auf dem Haupte, den mächtigen Körper in einen czechisch-nationalen verschnürten Rock gepreßt.

Auch die Angelobung als Abgeordneter leistete er in czechischer Sprache. Und das war das „Ereigniß“ der ersten Reichstagsession — Beweis genug dafür, wie belanglos dieselbe sonst war, und wie gründlich der „erste Schuß“ der Czechen gegen Dr. Gautsch verpufft ist. Und man hatte sich diesmal auch in sonst ernsten Kreisen einen Augenblick lang dupiren und einreden lassen, daß die Czechen nicht bloß daheim krakehlen, sondern auch in Wien Opposition machen wollen!

London, 11. Oktober. Am Sonnabend Abend wurde bei einem Homerule-Meeting in Budapfleigh, Süd-Devon, von dem Abgeordneten für Süd-Tipperary, Mr. John D'Connor, eine ganz außerordentliche Mittheilung gemacht. Er sagte, daß nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß im Jahre 1881 die irischen Beamten ihn in einen Mordversuch gegen einen Richter zu verwickeln versuchten. Derselbe Angeber sollte Leute finden, die diese Aufgabe übernehmen würden, und Mr. D'Connor sollte unter der Anleihe der Mithschuld verhaftet werden, wo immer man seiner habhaft werden könne. Einer der Angeber verriet ihm die Arrangements und legte ihm die schriftlichen Beweise dafür vor. Der Plan brach zusammen, weil sich die Regierungsbeamten und die Angeber nicht einigen konnten; und nur diesem Umstande wollte Mr. D'Connor es zu danken haben, daß er heute noch auf Gottes Erdboden umherwandle. Mr. D'Connor fügte hinzu, es sei dies das erste Mal, daß diese Geschichte öffentlich bekannt gemacht werde, und er erwähne ihrer nur, um zu zeigen, weissen Regierungsbeamten fähig seien, um Ausschreitungen und Verbrechen zu fabriziren.

In der gestrigen Sitzung des Dubliner Stadtraths beantragte der Alderman Dillon, das Verbot der Polizei, bei dem kürzlichen Prozesse gegen den Lordmayor Schwert und Szepter im Gerichtssaal auf den Tisch zu legen, im britischen Parlament zur Sprache zu bringen. Die Stadt Dublin habe von König Heinrich IV. das Privilegium empfangen, daß Schwert und Szepter stets vor dem Bürgermeister einhergetragen werden dürften, wofür sich die Stadtvertretung in Amtstracht begeben. Der Antrag Dillon's wurde angenommen.

Am Sonnabend Abend wurde das gesammte 38 Pferde zählende Geflügel des Kapts. Steed in Clonsilla im Kreise Dublin vergiftet. 10 Pferde starben am folgenden Tage, während die übrigen noch immer schwer krank sind und viele jeden Augenblick sterben können. Als man die Kleie, welche die Thiere gefressen hatten, einem Hühner vorsetzte, kam es fast augenblicklich um.

Zur Auffuchung des britischen Kanonenbootes „Wasp“, welches auf der Fahrt von Singapur nach Shanghai wahrscheinlich während eines Typhons kürzlich mit Mann und Maus untergegangen ist, sind mehrere Kriegsschiffe von Singapur ausgesandt worden. Man hält es immerhin noch für möglich, daß das Schiff an einer der Philippinen angelassen ist, obwohl die Hoffnung nur gering ist. Die „Wasp“ hatte eine Besatzung von 73 Mann.

London, 10. Oktober. Der Maharadja Thulep Sing würde gar zu gern eine bedeutende politische Persönlichkeit und Hochverrätter zu gleicher Zeit werden. Nachdem er über 30 Jahre als englischer Pensionär auf seinem Gute in Norfolk in Saues und Braus gelebt und trotz seines hohen Gnadengehalts Schulden über Schulden gemacht hatte, wollte er die Regierung zu einer Erhöhung seiner Dotation zwingen, was ihm jedoch nicht gelang. Da wurde er mit einem Male ein feuriger Patriot; er erkannte sich seiner Abstammung und der kriegerischen Ruhmes seiner Ahnen, und er wollte deren Thaten wiederholen; Alles, weil die englische Regierung seine Schulden nicht zahlen wollte. Er unternahm eine Reise nach Indien, allein in Aken wurde ihm die Weiterfahrt auf Befehl der Regierung verboten. Doch hielt man den Maharadja nicht für wichtig genug, um ihn zu verhaften, man ließ ihn laufen, und er begab sich natürlich zuerst nach Paris, und von dort nach Rußland.

Jetzt hält dieser große indische Schuldenmacher den Zeitpunkt für geeignet, an die Zeitungen in Indien ein Manifest zu versenden. In demselben erklärt Thulep Sing nach „berühmten Mustern“, er habe beschloffen, von nun

an sein Leben ganz der Befreiung Indiens von dem englischen Joch zu weihen. Er habe sich zu diesem Behufe gänzlich zur Disposition des Zaren gestellt, und er werde diesen, seinem neuen Souverain, bis zum letzten Blutstropfen dienen, ohne Geld hierfür zu verlangen.

Im weiteren Verlaufe seines Schreibens vergleicht der neue Moskovite die russische Regierung und deren Methode mit der englischen, greift die letztere auf das heftigste an, indem er ihr alle möglichen Schandthaten zur Last legt, und kündigt seinen Landsleuten an, er werde bald erscheinen, um sie von dem englischen Joch zu befreien. Die Thatsache, daß die indische Regierung die Veröffentlichung dieses Herzogs-Ergusses Thulep Sings gestattet, beweist, daß Lord Dufferin den neuen Erlöser Indiens nicht zu sehr fürchtet.

China. Der russische „Pravitelstweny Wostok“ veröffentlicht in seiner Freitagsummer nachfolgende Korrespondenz aus Peking vom 18. Juli d. Z.:

„In diesen Tagen traf hier selbst die Nachricht ein, daß es dem Gouverneur der Insel Formosa gelungen sei, mehrere der dortigen wilden Stämme zum Gehorsam zu zwingen. Unter Anderem hätten sich die letzteren nach langen vergeblichen Anstrengungen der chinesischen Behörden endlich bereit erklärt, sich das Haupthaar zu scheeren und Zöpfe wachsen zu lassen.“

Nach dem Bericht des Gouverneurs müßte indessen die völlige Unterwerfung der Insel Formosa zum Theil wegen des schädlichen Klimas in den jumpfigen Urväldern, hauptsächlich aber wegen des Mangels an Wegen, selbst zwischen den bewohnten Gegenden an der Küste der Insel, aufgeschoben werden. Um diese Hindernisse zu beseitigen und gleichzeitig den Ackerbau und den Handel zu fördern und zu entwickeln, beabsichtigt nun der Gouverneur im westlichen Theil der Insel Eisenbahnen zu errichten, zwischen den bewohnten Gegenden Wege zu bauen und die Rheben und Häfen zu verbessern.

Angeichts des augenblicklichen Geldmangels der Regierung sollen aber zunächst nur kleinere Eisenbahnstrecken in Angriff genommen und der Bau derselben mehreren örtlichen Handelsmagazinen, die sich bereit erklärt haben, an dem Unternehmen theilzunehmen, übertragen werden. Wie berichtet wird, sind es deutsche Firmen gewesen, die den Bau der beiden ersten Eisenbahnstrecken übernommen haben.

Hier selbst wird gegenwärtig viel von einer Konzeßion zur Errichtung einer großen chinesischen Nationalbank geredet, die die chinesische Regierung dem Vertreter des amerikanischen Syndikats, Herrn Mitterwitsch, ertheilt hat. Wie gerüchtwiese verlautet, soll das Syndikat aus den hervorragendsten Kapitalisten der Stadt Philadelphia, mit dem bekannten Millionär J. Gould an der Spitze, bestehen. Dem neuen finanziellen und industriellen Unternehmen soll eine ganze Reihe Monopole, wie das Münzrecht, die Emission von Kredit- und Werthpapieren, die Gründung von Aktiengesellschaften, der Bau von Eisenbahnen, Telegraphen und Telephonon u. s. w. zugestanden sein. Auf diese Weise wird, wenn das Unternehmen der Amerikaner zu Stande kommt, die ganze Produktivität des großen chinesischen Reiches in amerikanischen Hände übergehen.“

Der „Russische Invalide“ schildert die Grenzbeziehungen der russischen und chinesischen Regierung in sehr roßigen Farben. Er schreibt:

„Seit Beendigung der Arbeiten der Grenzregulirungs-Kommission von 1886 bildeten sich an der Grenze die allerfreundschaftlichsten Nachbarnbeziehungen aus, denen die chinesischen Behörden auch sichtlich Vorjubel zu leisten bemüht sind; wir begegnen nunmehr bei den Chinesen auf jedem Schritt äußerster Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit. Auch macht sich das Bestreben der chinesischen Kavallerie geltend, die Grenzbevölkerung vor Räuberüberfällen zu schützen. Unglücklicherweise aber sind Bagabandenthum und Räuberwesen dort so eingebürgert und bilden sie veran eine Eigenthümlichkeit des Grenz-Chinesen, daß zur Zeit keinerlei Maßnahmen sie auszurotten im Stande sind, und sowohl wir, als auch die Chinesen noch viele Jahre mit diesem Uebel zu kämpfen haben werden.“

Stettiner Nachrichten

Stettin, 13. Oktober. Die gestrige Sitzung der pommerischen Provinzial-Synode wurde mit einem Gebete des Herrn Pastors Strehe-Nehring eröffnet. — Zur Herstellung eines einheitlichen Katechismus hatte sich die Synode der von der Eisenacher Konferenz festgestellten Textesentwurf unter Hinzufügung von fünf von Alters her üblichen Anfängen angeschlossen und diesen Beschluß im Dezember 1884 dem königlichen Konsistorium mit dem Ersuchen um Bestätigung mitgeteilt, wurde jedoch von diesem auf Veranlassung des evangelischen Oberkirchenraths abschlägig beschieden, mit der Motivierung, daß der evangelische Oberkirchenrath nicht bezwecke, wegen Einführung der Katechismus-Revision eine verpflichtende Anordnung zu treffen oder herbeizuführen, insofern lebhaft wünsche, daß der revidirte (sogenannte Eisenacher) Text, jedoch unter Aufnahme des Wortes „allgemeine“ im dritten Artikel, in den weitesten Kreisen der Landeskirche Aufnahme finde. In einer Angelegenheit, welche die ganze Landeskirche betreffe, könne der provinzielle Gesichtspunkt nicht maßgebend sein, müsse vielmehr dem Ganzen und Großen nachsehen. Auf eine Remonstration des Vorstandes in ausführlicher Begründung erfolgte vom königlichen Konsistorium ein ebenso eingehender Bescheid; eine Einigung wurde nicht erzielt. Die Synode beschloß nunmehr in ihrer gestrigen Sitzung, die Angelegenheit an die 5. Kommission zu näherer Erörterung zu überweisen.

In einem weiteren Beschluß der 4. Provinzialsynode wurden die Anträge der zweiten und dritten Synode auf Herstellung eines eigenen Dienstgebäudes für das königliche Konsistorium wiederholt. Der am 6. März 1885 dem evangelischen Oberkirchenrath durch das Konsistorium vorgelegte Beschluß hat zwar ebenso wenig wie die früheren eine offizielle Bescheidung gefunden, es ist aber dem Vorstande von zuständiger Seite mündlich mitgeteilt worden, daß Verhandlungen schweben, welche das durch den Beschluß erstrebte Ziel wesentlich näher gerückt haben. Der königliche Kommissar, Herr Ober-Konsistorialrath Schmidt, theilt im Anschluß hieran mit, daß die Staatsregierung den ernststen Willen habe, ein Konsistorialgebäude herzustellen. Es sei auch vor einigen Monaten eine Kommission, der er (Redner) selber angehört habe, zur Führung von Unterhandlungen nach Stettin entsandt, er sei aber leider nicht in der Lage, zu sagen, wie weit die Sache jetzt gediehen sei, so viel sei indes sicher, daß entschieden die Absicht vorliege, das Gebäude aufzuführen. Mit diesem Bescheide wurde die Sache vorläufig als erledigt betrachtet.

Die Kreisynode Pasewalk hatte bei der Provinzialsynode beantragt, im Wege der Verordnung oder der staatlichen Gesetzgebung eine Abstellung der ökonomischen und sittlichen Mißstände zu erstreben, welche aus dem Mißbrauch des Vereinslebens sich über das Volkseleben ergießen; die 4. pommerische Provinzialsynode beschloß in Folge dessen, die Revision, Vervollständigung und Zusammenfassung der zerstreuten Verordnungen betreffend Tanzlustbarkeiten und Sonntagsergötze durch das Ober-Präsidium, sowie Erlass eines Gesetzes zur Aufrechterhaltung der Sonntagsergötze zu erbitten. Der Beschluß wurde im Januar 1885 dem königlichen Konsistorium und gleichzeitig dem evangelischen Ober-Kirchenrath übersandt, worauf indes am 10. Dezember desselben Jahres von Seiten des Herrn Ober-Präsidenten ein zwar eingehender, aber ablehnender Bescheid erging. Die Provinzialsynode beschloß, den Beschluß an die 7. Kommission zu weiterer Berathung zu überweisen.

Ein Antrag betreffend die Vertreibung der Kreisynode-Deputirten in Stettin wurde, da derselbe der Kreisynode nicht vorgelegen, als ungenügend vorbereitet auf Antrag der 1. Kommission abgelehnt.

In Folge eines Antrages des Magistrats zu Greifswald betreffend die Einführung von Religions-Lehrbüchern wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß der in den Lehrer-Seminaren eingeführte Rapp'sche Katechismus, sowie die „Geschichte des Reiches Gottes“ von Rapp auch in den Lehrerinnen-Seminaren eingeführt werde.

Ueber den Stand der Gustav-Adolfs-Sache und des lutherischen Gottesdienstes berichtete Herr Superintendent Friedemann-Greifenberg. Nach den statistischen Notizen, welche der Referent zum Vortrag brachte, hat der Zentral-Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins seinen Sitz in Leipzig, demselben gehören 45 Hauptvereine an, deren einer der pommerische Verein, zu letzterem gehören 35 Zweigvereine und 16 Frauenvereine. Die Thätigkeit der Vereine besteht in Hilfeleistung zur Aufbringung von Mitteln zu Kirchbaugewerken u. Redner hob hervor, daß sich von orthodox kirchlicher Seite ein entschiedenes Mißtrauen gegen die Gustav-Adolfs-Sache geltend mache, deren Berechtigung er indes nicht weiter erörtern wolle. Der lutherische Gottesdienst genährt Unterstützungen an einzelne lutherische Gemeinden.

Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher berichtete über die Anstalt für Epileptische „Labor“ und die Züllhower Anstalten. Erstere Anstalt, im Jahre 1882 dem Verkehre übergeben, zählt zur Zeit 111 Kranke, diese ziemlich große Anzahl ist dadurch entstanden, daß mit dem Herrn Landes-Direktor ein Vertrag abgeschlossen ist, nach welchem derartige Kranke jetzt nicht mehr in den Irren-Anstalten untergebracht, sondern der Anstalt „Labor“ überwiesen werden, ausgenommen sind nur solche Kranke, welche an hochgradiger Epilepsie leiden. Die Kranken sind in 8 Verpflegungs-

Klassen eingetheilt und die Anstalt hat mannigfache, recht günstige Erfolge aufzuweisen, welche lehren, daß die gänzliche Heilung dieser Krankheit in vielen Fällen nicht ausgeschlossen ist. Das Eigenthum der in der Nähe von „Rückenmühl“ belegenen Anstalt repräsentirt einen Werth von etwa 200,000 Mark, auf demselben ruht eine Schuldenlast von 138,000 Mark. In den Züllhower Anstalten befinden sich zur Zeit 105 Zwangsgelinge, der langjährige Leiter der Anstalt, Herr Zahn, ist, wie Redner mit Bedauern erwähnte, seit etwa 7 Monaten krank und vollständig behindert, seine Thätigkeit der Anstalt zu widmen, doch hofft man auf eine baldige Wiederherstellung desselben. Referent empfahl die genannten Anstalten dem Wohlwollen der Synode. Schluß der Sitzung 2 Uhr Nachmittags. Nächste Sitzung heute Mittag 12 Uhr.

Der heutige Schulanfang hatte für die Barnimische Schule noch eine besondere Festlichkeit zur Folge, denn heute bezog diese Schule die neuen Räume des für sie Schanzen- und Petrihofstraßen-Ecke erbauten Gebäudes. Es hatte sich zu diesem feierlichen Akt eine größere Festversammlung eingefunden, so die Herren Oberbürgermeister Haken, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Schörlau, Vertreter des Magistrats, des Stadtverordneten-Kollegiums und der Schul-Deputation, die Direktoren der übrigen hiesigen Schulen, sowie zahlreiche Schulfreunde und Schulfreundinnen. Zur Eröffnung der Feier sang der Schülerchor einen Choral und sprach sodann Herr Rektor Lindemann das Gebet. Nach dem Gesänge der Runke'schen Motette „Ich will den Herrn loben allezeit“ hielt Herr Schulkath Dr. Krosta die Einweihungsrede, in welcher derselbe auf die große Sorgfalt und das große Entgegenkommen der städtischen Behörden bei allen Schul-Angelegenheiten hinwies und dafür Dank aussprach. Nach einem weiteren Gesänge des Schülerchors ergriff Herr Rektor Lindemann das Wort und hielt eine längere Ansprache, in welcher er ein lebhaftes Bild von der Entstehung und segensreichen Entwicklung der Barnimischen Schule entwarf, dabei derer gedenkend, welche sich um diese Entwicklung besonders verdient gemacht. Besonders in letzter Zeit habe sich die Frequenz der Anstalt wieder ganz bedeutend gehoben, denn als der Plan zu dem neuen Schulgebäude entworfen wurde, glaubte man, daß die neuen Räume den Anforderungen für lange Zeit genügen würden. Dies scheint sich jedoch nicht zu bewahrheiten, denn bei dem Entwurf des Planes zählte die Schule nur 300 Schüler, heute bei der Eröffnung des neuen Gebäudes, müssen in 8 Haupt- und 4 Nebenklassen bereits 550 Schüler untergebracht werden. Der Redner schloß seine Ansprache mit herzlichsten Segenswünschen für das fernere Gedeihen und Emporblühen der Anstalt. — Es folgten noch einige Gesänge des Schülerchors und wurde sodann die schöne Feier geschlossen, und das neue, in allen Theilen auf das praktischste eingerichtete Schulgebäude seiner Bestimmung übergeben.

Die Erwärmung der Eisenbahnwagen ist bereits angeordnet. Vom 1. d. Mts. bis zum 30. November und vom 1. März bis zum 30. April hängt die Heizung von der jeweiligen Witterung ab, während vom 1. Dezember d. J. bis zum 29. Februar die Erwärmung der Wagenabtheilungen unbedingt erfolgen muß. In den erst- und zweitgenannten Zeitläufen muß die Heizung erfolgen, wenn das Thermometer in der Mittagszeit unter 4 Grad Reaumur sinkt. Die Nachtzüge sind jedoch schon zu heizen, wenn der Thermometer während einer Nacht auf 0 Grad Reaumur fällt.

Nachdem die Frage, ob von Lieferungsverträgen betreffend gewerbliche Produkte inländischer Produzenten der preussische Landesstempel von 1/3 Prozent des Werthes zu entrichten sei, vom Landgericht in Köln verneinend beantwortet, und nachdem auch in zweiter Instanz von dem Ober-Landesgericht in Köln der Fiskus mit seinem Verlangen abgewiesen war, hatte derselbe Revision in Leipzig nachgesucht. Durch Zurückweisung der Revision hat nunmehr auch das Reichsgericht im Sinne der vorhergehenden Urtheile entschieden: es haben hiernach die inländischen Produzenten für Transaktionen in selbsthergestellten Produkten nicht den preussischen Landesstempel von 1/3 Prozent des Werthes zu bezahlen.

Der gestrige Viehmarkt in unserer Nachbarstadt Grabow a. D. war ziemlich stark besetzt, an Pferden waren freilich nur 36 angebracht, dagegen war der Antrieh von Schweinen und Gänsen recht erheblich; von letzteren hatte ein Händler 250 Stück zu Markt gebracht und auch alle verkauft. — Heute hat Grabow auch seinen ersten Krammarkt und machte sich derselbe als Anfang recht gut, denn es haben sich mehr Verkäufer eingefunden, als erwartet werden konnte, besonders sind Schuhmacher und Wollwaarenhändler von außerhalb recht zahlreich eingetroffen, auch an Pfefferkuchenhuden ist kein Mangel, daneben sind auch Tischler- und Böttcherwaren, Geschirre und Möbel vertreten, selbst vier „Bierhuden“ sind aufgeschlagen und diese machten am Vormittag bereits ein recht stilles Geschäft, während im Uebrigen die Käufer nur spärlich erschienen waren und sich wenig Kauflust zeigte. Natürlich sind auch die verschiedenen Schau- und Schmuckgegenstände nichts feilsch; man findet sowohl die unvermeidlichen Moritathen, wie die verschiedenartigen Karussells, den „Krammet“, wie die „Reifen um die Welt“

und die „heilkräftige“ Elektrisir-Maschine. Es fehlt also auch für das große Publikum nicht an Abwechslung, möge es aber auch den Verkäufern nicht an kaufendem Publikum fehlen, damit Jeder mit dem ersten Grabower Markt zufrieden sei. Schließlich können wir den frommen Wunsch nicht unterdrücken, daß auch der Stettiner Jahrmarkt recht bald nach — Grabow verlegt würde, dort ist ein solcher noch ganz gut angebracht, während für Stettin die Jahrmärkte doch längst zum überwundenen Standpunkt gehören, da dieselben Waren zu denselben Preisen — ja oft noch billiger — Jahr aus, Jahr ein bei den hiesigen Geschäftstreibenden zu kaufen sind und sowohl dem Publikum wie der Behörde würde es sicher willkommen sein, wenn der ganze Jahrmärkte-Trübel für Stettin ein Ende hätte.

Hier selbst soll eine Anstalt zur Erzeugung von Thier-Lymphe errichtet werden und sucht die königliche Polizei-Direktion dazu passende Räume (Stall, Impfstube, Arbeitsstube, Kühlraum und Boden), wobei Fleischereien bevorzugt werden.

Das Bureau des 4. Polizei-Revisors befindet sich vom 15. d. Mts. ab Augustastrasse Nr. 61.

Von einem Fleischermeister in der Mittwochsstraße wurde bei der königlichen Polizei-Direktion ein in seinem Geschäft vereinnahmtes Zweimarkstück, Jahreszahl 1876, Münzzeichen A., abgeliefert. Das Falsifikat ist aus einer Bleimasse hergestellt.

Vor einigen Tagen ist in einer kleinen vorpommerischen Stadt folgende Bekanntmachung wörtlich vom Polizeidiener ausgerufen, nachdem er zunächst die Leute aufmerksam gemacht hatte: „Der Magistrat leitet bekannt machen, daß die Müllhumpels von der Straat kamen, wenn das nicht geschieht, denn was der Magistrat sich vor hinnerschmieten.“

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 11. Oktober. Ein sehr beklagenswerther Unglücksfall hat sich heute Vormittag hinter Heringsdorf bei dem sogenannten langen Berg auf der Höhe von Uckeritz ereignet. Von dem zum Fischfang in See gegangenen Ahlbecker Booten kenterte in Folge des heftigen Nordweststurmes ein mit fünf Fischern besetztes Boot, und vier von denselben, die Fischer Boedler, Biesenthal, B. Priem und Hannemann, sämtlich Väter zahlreicher Familien, fanden den Tod in den Wellen, während der fünfte, der Fischer Joh. Kurth aus Ahlbeck, rechtzeitig von anderen Ahlbecker Fischern gerettet wurde. Letzterem war es dadurch möglich, sich so lange über Wasser zu halten, daß er in dem Augenblick, als das Boot kenterte, einen Bootsrudern ergriff und sich daran festhielt, bis er von einem anderen Boot aufgenommen wurde. Die Leichen der ertrunkenen Fischer sind bis jetzt nicht gefunden. Der Fischer Biesenthal hat alle Feldzüge in den drei Jahren 1864, 1866 und 1870 mitgemacht. Der Jämmer der Hinterbliebenen ist herzzerreißend.

Stadttheater.

Es war vorauszu sehen, daß nach dem ausverkauften Hause vorgestern und in Rücksicht auf das zweite Gastspiel des Herrn Nierzwinski die gestrige Vorstellung des „Mein Leopold“ nicht den Besuch des Publikums erzielen würde, den die gute Aufführung des allbeliebten Volksstückes verdiente. In der Hauptrolle des Abends, dem Vater des Leopold, Schutzmachermeister Weigelt, bestritt eine neue Kraft unserer Bühne, Herr Hüner, zur großen Zufriedenheit der Anwesenden. Fräul. Stroh, der zweite Gast dieser Vorstellung, genügt in der Klara vollkommen. Wir sind neugierig, die Dame in einer größeren Partie zu sehen. Fräul. Horny (Emma), Herr Poof (Mehlmayer) und Herr Luchy (Stark) brachten ihre Rollen voll zur Geltung. Fräul. Horny noch unsere besondere Anerkennung für den zu Herzen gehenden Vortrag des Liedes im dritten Akte.

F.

Bermischte Nachrichten.

Der selbst russische Prinz, der jüngst mit seinem kriegelustigen Trinkspruch in Dünkirchen so großen Rärm hervorgerufen, ist im großen Ganzen ein sehr friedlicher Mann, wenn er nicht zu lange bei Tisch sitzt. Allerdings sitzt er am liebsten lange bei Tisch, und auch das unverfängliche Hiphörchen, das wir hier von ihm erzählen, spielt so ziemlich inter pocula, nur mit dem wesentlichen Unterschiede, daß in dem hier beregten Falle keine bärbeißigen Marine-Offiziere die Tafelgesellschaft bildeten, sondern es war ein Essen in einem vornehmen Pariser Salon, an welchem der Großfürst vor ungefähr anderthalb Jahren theilgenommen. Dem hohen Herrn hatte man auch eine Fürstin im Reiche der Kunst, die berühmte Malerin Rosa Bonheur, als Nachbarin zugeführt. Die Nachbarn unterhielten sich vortrefflich und beim Nachtigall der Großfürst mit der Künstlerin ein Bielliebchen. Im Drange der Gespräche vergaß der russische Gast den Scherz und verlor die Wette. Als er Madame Bonheur fragte, was sie sich als Büßgeschenk wünsche, sagte diese scherzend: „Jemand ein hübsches Thierchen, das ich als Modell verwenden kann.“ Der Großfürst ließ lange nichts von sich hören; die Künstlerin hatte das Versprechen bereits vergessen als am 7. d. M. plötzlich das Bielliebchen anlangte. Es bestand aus — drei riesigen Eisbären, die im Auftrage des Großfürsten so weit gezähmt wurden, daß sie geschickt genug schienen, um als Mo-

delles zu dienen. Das bißige Bielliebchen erregt, wie die „Wiener Allg. Ztg.“ erzählt, im Schlosse der Künstlerin die größte Ehrfurcht.

(Bielliebchen.) In der italienischen Hafenstadt Bari lieft man auf der Piazza Porto Vecchio an einem Laden folgende Aufschrift: „Blutegel, Kleinkauf von Brod und Unterricht in der Mathematik.“ Mehr kann man in einem Geschäft nicht verlangen.

Kunst und Literatur.

Heinrich Heines sämtliche Werke, im Verlage von Otto Hendel in Halle a. d. Saale erscheinend, sind bisher bis zur 15. Lieferung, mit welcher der 2. Band abschließt, versendet worden. Diese Ausgabe, welche sich besonders durch deutlichen, dem Auge nicht nachtheiligen Druck auf gutem, geglätteten Papier auszeichnet, wird in 30 Lieferungen à 25 Bfg. vollständig sein; sie ist mithin in Bezug auf gute Ausstattung bei gleichzeitiger Billigkeit unübertroffen. [296]

Bauwesen.

Schwedische 10 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Kursverlust von ca. 25 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,80 M. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur W. Siebers in Sie

Telegraphische Depeschen.

München, 12. Oktober. Die Gemeinde-Bevollmächtigten stimmten in heutiger Abend Sitzung mit 31 gegen 21 Stimmen dem Magistratsbeschlusse zu, einen dritten Bürgermeister anzustellen.

Triest, 12. Oktober. Der König von Griechenland hat sich nebst seiner Familie heute auf der Yacht „Amphitrite“ eingeschifft.

Paris, 12. Oktober. Wilson protestirt wiederholt energisch gegen die Verleumdungen der Journale. Die Polizei erklärt ebenfalls, sie habe den Journalen keinerlei Mittheilungen bezüglich der Affaire gemacht. Es geht das Gerücht, Graf Andlau habe sich heute Nachmittag dem Staatsanwalt gestellt, andererseits wird angenommen, der General-Senator wolle bis zum Zusammentritt der Kammer sich verdeckt halten, da er dann unverleglich ist.

Paris, 12. Oktober. Der Präsident Grevy wird morgen hier zurück erwartet. Wilson stellt in einem neuen Schreiben formell in Abrede, daß er an Frau Limousin einen auf den Handel mit Orden bezüglichen Brief geschrieben habe, wie solchen Kreitmayer gesehen haben will.

Paris, 12. Oktober. Die „Agence Havas“ bezeichnet die Meldungen der „France“, wonach der Ministerpräsident Rouvier sich der Cassafell'schen Angelegenheit bediene, um Boulanger zu kompromittiren und die Demission Grevy's herbeizuführen, und zu diesem Zwecke zahlreiche Depeschen mit Ferry gewechselt habe u. s. w. als müßige Erfindungen. Rouvier habe sich ganz und gar nicht in die Angelegenheit gemischt und überlasse der Polizei-Präfectur, sowie der richterlichen Behörde volle und ganze Freiheit für ihr Vorgehen.

Paris, 12. Oktober. Der Selbstmord des Generals Andlau bestätigt sich nicht.

Das Kriegsministerium erklärt es vom militärischen Standpunkte aus lächerlich, daß der Konzentrationsplan kopirt worden sei. Die radikale Presse sucht den moralischen Standpunkt der Affaire zu verfechten, indem sie dieselbe als zur Diskreditirung ihrer Partei und zur Lahmlegung Boulangers unternommen darzustellen sucht.

Rom, 12. Oktober. Wie die „Riforma“ meldet, spendete Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm für die Armen in Messina 10,000 Mark.

London, 12. Oktober. Auf Trafalgar Square fand heute eine Versammlung von etwa tausend beschäftigungslosen Arbeitern statt. Nachdem mehrere sozialistische Reden gehalten waren, bewegten sich die Arbeiter in geschlossenem Zuge von Trafalgar Square nach der City, unter Borantragen einer schwarzen Fahne mit der Aufschrift „Brod oder Arbeit!“ Den Manifestirenden folgte unmittelbar eine größere Anzahl von Polizeimannschaften. Die öffentliche Ordnung wurde nicht gestört.

London, 12. Oktober. Einer Depesche des „Reuter'schen Bureaus“ aus Kabul zufolge sollen 300 russische Unterthanen unter Dlyed Sabub Ali in Herat ein. Dieselben behaupteten Kaufleute zu sein. Der Gouverneur von Herat berichtete darüber an den Emir, welcher ihn an den russischen Gouverneur von Murgab wies. Die Antwort des Letzteren ist bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Petersburg, 12. Oktober. Der Senat verwarf die Berufung des Moskauer Kaufmanns Sperling, eines Ausländers, gegen das Urtheil des Moskauer Gerichtshofes, durch welches Sperling wegen Annahme von Versicherungen für eine Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu einer Geldstrafe von 500 Rubel und Schließung seines Versicherungs-Bureaus verurtheilt war. Der Senat entschied, daß ähnliche Agenturen in Rußland ohne Erlaubnis der vom Gesetz vorgeschriebenen Behörde unzulässig seien.

Algier, 12. Oktober. Der hiesigen Zeitung „La Vigie“ zufolge hätte der Marineminister die Errichtung von Torpedo-Stationen in Algier, Drau und Bona angeordnet.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von E. Kutschbach.

60

Rein Zug seines Antlitzes veränderte sich jedoch bei ihren Worten, und als sie geendet, bemerkte er nur lachend:

„Mit Carlson, Ihr Geschlecht hat nie einen größeren Verehrer gehabt, als ich es war, und damit meine Bewunderung für dasselbe ewig dauern könne, habe ich sie stets allgemein gehalten, nie individuell, da letzteres vor unseren Augen den süßen Schleier des Ideals zerreiht, der das Weib umgibt, und dem kühnen Verderber nur Enttäuschung bereitet. Nein, ich bin fest gewappnet gegen den Glanz selbst der schönsten Augen der Welt, wenn ich diese auch bewundere.“

„Nehmen Sie sich in Acht, Mylord,“ erwiderte sie fröhlich, als sie den Viscount auf sich zukommen sah, dessen Anwesenheit notwendig dieser Unterhaltung ein Ende machen mußte. „Herkes rühmte sich auch seiner Kraft und Männlichkeit, und unterwarf sich doch auf Befehl der Emphele, Königin von Lydien, dem Geschäft des Spinnens, und sogar Simson erlag den Künften einer Delilah.“

Am Tage nach jener Zusammenkunft bei der Eiche machten Sir John und Lady Malcolm einen Besuch in den „Thürmen“, wobei Winnie von Edmund Sebrighs Abreise hörte.

Es war ihr dies eine ungemein große Beruhigung, denn ihr näheres Zusammensein hätte sie Beide nur noch elender gemacht, als es so schon der Fall war. Alles war ja nun zwischen ihnen aus, und sie war klug genug, einzusehen, daß bis zu dem Zeitpunkt, wo sie durch die festen Bande der Ehe mit dem Viscount verbunden wurde, es besser war, wenn sie sich gar nicht mehr sahen.

Magenerleiden.

Ein krankhafter Zustand der Leber zieht immer der Magen in Mitleidenhaft. Eine erschöpfte Leber und deangstete Niere haben meistens Dyspepsie im Gefolge. Dieses Leiden ist sehr vorherrschend und erzeugt Kopfschmerz, große Niedergeschlagenheit, Melancholie, Verstopfung, stehende Schmerzen im Magen, Appetitlosigkeit, Schmerzen in der Brust, allgemeine Schwäche und Abmagerung, belegte Zunge, bitter Geschmack im Munde, rothes Gesicht nach den Mahlzeiten, zeitweilig scharfe Schmerzen in der Magengrube, die sich durch Erbrechen Linderung schaffen. Warner's Safe Cure ist das zuverlässigste Mittel, welches in Verbindung mit Leber und Nieren alle Störungen des Magens hebt, wenn es genau nach Vorschrift in genügender Quantität genommen wird. Verkauf nur in Apotheken etc.

Distrib.-Haupt-Depot: F. W. Meyer, Reiffschläger-Strasse, Stettin.

Eine Eiche fällt nicht beim ersten Streiche und auch eine Krankheit, die einmal feste Wurzeln gefaßt hat im menschlichen Körper, weicht nicht gleich beim ersten Gebrauch des Heilmittels, welches man gegen dieselbe in Anwendung bringt. Zu den festest eingewurzelten Leiden gehören fast immer auch die Störungen in den Verdauungsorganen, denn man pflegt dieselben bei ihrem ersten Auftreten nur selten zu beachten, so daß sie Zeit genug behalten, sich zu chronischen Leiden zu entwickeln. In diesen Fällen wird also auch bei dem Gebrauch der Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen (in den Apotheken à Schachtel 1/2 erhältlich) nicht gleich nach den ersten Willen eine radikale Besserung zu erwarten sein. Aber man lasse sich dadurch nicht entmutigen und höre nicht auf, sich der echten Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen zu bedienen. Sie thun sicher ihre Wirkung, aber Rom ist auch nicht in einem Tage erbaut worden, und eine chronische Verdauungsstörung läßt sich nicht in 24 Stunden wieder beseitigen. Man achte auf den Namenszug A. Brandt's im weißen Kreis der Etiquette.

Börsenbericht.

Stettin, 13. Oktober. Wetter: Regen. Temp. + 5° N. Barom. 28° 1". Wind W.
Weizen steigend, per 1000 Mgr. loco 149—153 bez., per Oktober 155,5 bez., per Oktober-November 155 bez., per November-Dezember 154—155,5 bez., per April-Mai 163,5—165 bez.
Roggen steigend, per 1000 Mgr. loco im 105—109 bez., per Oktober 109 110 bez., 110,5 G., per Oktober-November do., per November-Dezember 110—111,5 bez., per April-Mai 118—119,5 bez.
Gerste flau, per 1000 Mgr. loco gerwin 90—100 bez., mittel u. gute 105—120 bez., feine 130—140 bez.
Hafer unbed., per 1000 Mgr. loco vomme 96—102. Wintererbsen und Wintererbsen ohne Handel.
Mehl fest, per 100 Mgr. loco o. f. d. 49 B., kurze Frg. auswärtiges ab Bahn 47,5 bez., do. hiesiges 48 bez., per Oktober 48,25 B., per Oktober-November 48 B., per April-Mai 48,75 B.
Spiritus fester, per 10000 Liter % loco 97 bez., per November-Dezember 97 B. u. G.
Petroleum per 50 Mgr. loco 10,75 bez.

LONDON, 12. Oktober. (Anfangsbericht.) Weizen und Mehl träge, Gerste und Hafer fest, Mais fest. — (Schlußbericht.) Weizen ruhig, stetig, Hafer und Gerste ruhig, fest, Mais 1/4 s. theurer.

Bekanntmachung.

Am 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, soll im Materialen Magazin auf dem hiesigen Personenbahnhofe ein größeres Quantum Materialur öffentlich meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 10. Oktober 1887.

Königliche Materialen-Verwaltung.

Stettin-Kopenhagen.

Botschaft „Titania“, Kant. Biente.
Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
1. Kajüte A 18, 11. Kajüte A 10,50, 2. d. A 6. G. und Victor, sowie Stundreise-Billets 5 Tage gültig zu ermäßigten Preisen auf Bord der „Titania“ erhältlich.
Bud. Christ. Gröthel.

Ein Material- u. Schaufgeschäft.

mit Bäckerei, Mühle und Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Event. wird ein tüchtiger Agent hierfür gesucht.
Näheres in der Expedition dieses Blattes Kirchplatz 3.

Dennoch gab es ihr einen Stich ins Herz, als Sir John in seiner offenen, herzlichen Weise ausrief, er glaube wirklich, daß die Nachricht der bevorstehenden Hochzeit in Dutschester seinem jungen Vetter auch Heirathsgedanken eingegeben habe, denn er habe ihn stark im Verdacht, daß er nur deshalb so plötzlich nach London abgereist sei, um eine Verlobung zu erneuern, die einst zwischen dem jungen Manne und einem hübschen Mädchen, Miss Julia Southwood, einer reichen Erbin, bestanden habe.

„Es ist nicht möglich,“ dachte Winnie, „Edmund wäre einer solchen Handlung gar nicht fähig. Uebrigens hätte er mir sicher ein Wort davon gesagt, wenn dem wirklich so wäre. Allein, selbst wenn es wahr sein sollte, so habe ich ja gar kein Recht, mich darüber zu grämen. Bilde ich mir denn ein, daß er gar nie heirathen wird?“

Trotzdem fühlte sich Winnie den ganzen Tag doch recht traurig und verstimmt.

Ehe eine Woche vorbei war, bestätigte Sir John selbst die Wahrheit seiner Worte, indem er in Winnie's Gegenwart Lord Dutschester erzählte, daß er so eben einen Brief von dem Vater, Mr. Ralph Sebrigh, erhalten habe, worin dieser ihm die abermalige Verlobung seines Sohnes mit Miss Southwood anzeige. Er werde somit wohl in einigen Monaten nach London müssen, trotz seiner Abneigung für den Rauch, Schmutz und Lärm dieser Stadt, um der Heirath des guten Jungen beizuwohnen.

„Wie ich höre, ist Mrs. Southwood sehr hübsch!“ bemerkte Lord Dutschester.

„O ja! Dabei ist sie zwar etwas launisch, wie die meisten jungen Mädchen, wenn sie reiche Erbsinnen und ihr eigener Herr sind,“ erwiderte Sir John, „doch ist sie immerhin ein nettes, lebenswürdiges kleines Fräulein, das sich sicher recht glücklich machen wird.“

Winnie, die eben doch nur auch Mensch, und kein Engel war, war freilich durchaus nicht derselben Ansicht wie der Baron. So viel sie sich

erinnern konnte, hielt sie Julia für stolz und hochmüthig und durchaus nicht des unendlichen Glückes werth, Edmund Sebrighs Weib zu werden. Mit einem schwachen Lächeln und der gleichen Regung von Eifersucht wie damals, gedachte sie der Gelegenheit, als der alte Evan Brethrid Julia Southwood das Muster einer feinen jungen Dame genannt hatte, indem er zugleich erklärte, so ein wildes Ding, wie die arme kleine Winnie, werde nie einen hübschen jungen Mann finden, der sich um sie kümmere.

Dann dachte Winnie mit vielem Stolz, daß dieser selbst „seine junge Mann, Mr. Sebrigh auf den Klippen“, doch sie selbst geliebt habe, und mehr, hundert Mal mehr, als er je Julia Southwood geliebt, trotz ihres langen Reitkleides und des Federhutes.

„Armer, guter Evan,“ dachte sie traurig; „kein Wunder, daß er damals so sprach. Ich muß wirklich damals eine „wilde Hummel“ gewesen sein und ein steter Quälgeist für die guten alten Leute. Werde ich sie wohl je wiedersehen? Dürfte ich es wagen? Vielleicht doch, nachdem ich erst meinem Vater erklärt habe, wer ich bin.“

Den Monat vor der Hochzeit, welcher für Effie so langam verstrichen war, hatte Winnie desto kürzer gefunden, und zu ihrem Schrecken erwachte sie eines Morgens mit dem Gedanken, daß dies schon der letzte Tag vor ihrer Hochzeit sei.

„Nur noch vierundzwanzig kurze Stunden,“ dachte sie, „und dann...“ Sie ließ schauernd den Satz unvollendet.

Je näher die Stunde heranrückte, in der sie ihr Schicksal auf immer besiegeln sollte, desto mehr bebt sie vor dem verhängnißvollen Schritt zurück, zitternd bei dem Gedanken an den Betrug, den sie spielte. Nur mit äußerster Anstrengung, indem sie sich das ihrer theuren Mutter und ihr selbst zugefügte Unrecht vorhielt, konnte sie ihre Rolle weiter spielen, ohne zu erliden.

Wenn der Viscount weniger zärtlich und aufmerksam gegen sie gewesen wäre, oder wenn er geseht hätte, daß er anfang, seinen Schritt zu

bereden, so hätte sie der kommenden Stunde fester, mutziger entgegen gesehen; doch seine Liebe für sie schien im Gegentheil zu wachsen, je näher der Hochzeitstag heranrückte. Er überhäufte sie mit Geschenken und mit Liebesworten, und Winnie fing wirklich an, ihn zu bedauern, und sie fragte sich oft, ob es auch eigentlich Recht sei, so falsch gegen ihn zu handeln?

Solche Gedanken machten ihr ihren Zustand nur noch unerträglicher, denn sie sagte sich selbst, daß es nun zu spät für sie zur Umkehr sei.

Die Hochzeitsgeschenke, welche von Nah und Fern für das junge Paar einliefen, waren eben so zahlreich wie kostbar. Winnie's Verwalter, der Umstand, daß sie weder Freunde noch Verwandte, noch Bekannte hatte — was dem Viscount sehr lieb war —, machte, daß man ihr in den höheren Kreisen freundlicher gestand war, als es anderenfalls wohl gewesen wäre, da man nicht befürchten mußte, durch irgendwelche plebejische, niedrige Angehörige der künftigen Viscountesse in den aristokratischen Zirkeln belästigt zu werden.

Alle Geschenke, welche für die Braut einliefen, und worunter diejenigen Lord Dutschesters und seiner Nichte den ersten Platz einnahmen, waren zur allgemeinen Ansicht in einem kleinen Zimmer des Schlosses ausgelegt, und als Effie, welche es übernommen hatte, die Sachen hübsch geordnet aufzustellen, Winnie allein in das Zimmer führte, um den ersten Anblick, wie es sich gebührte, davon zu haben, da beschlich das junge Mädchen fast eine Art Furcht ob der Reichhaltigkeit und Kostbarkeit der Geschenke. Konnten diese glänzenden Juwelen, die prachtvollen, eleganten Sachen wirklich ihr gehören, ihr, Winnie, die glanzvolle von Panwalling, des alten Evan Brethrid's „wilde Hummel“, dem namenlosen Kinde und Weibe, dessen Herz vor Schamgefühl und Elend fast brechen wollte?

„Wie bleich Du bist!“ bemerkte Effie lachend, die sich an der Ueberraschung ihrer Freundin weidete. „Was fehlt Dir denn?“

Die Müllerschule zu Worms

beginnt den nächsten Kursus im 21. Jahrgang ihres Bestehens am 1. November.

Programme verleiht auf Wunsch:

Die Direction. Engel.

Baugewerkschule zu Hörter a. W.

Beginn des Wintersemesters 2. November; Vorlesung 17. Oktober.

Programme und Auskunft durch

Die Direction.

Max Moser,

Tuchhandlung, 5, Heumarkt 5, Tuchhandlung,

empfiehlt für die Herbst- und Winter-Saison

grösste Auswahl in Paletot-, Anzug-, Hosen- und Westen-Stoffen.

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben unter Garantie des Gutes.

Vorläufige Anzeige.

Um den Seitens des hiesigen geehrten Publikums vielfach an uns herangetretenen Wünschen Rechnung zu tragen, richten wir gegen Mitte dieses Monats

Kleine Domstrasse 5,

Roßmarktstraßen-Ecke

(in den vormals Walter'schen Geschäftsräumen),

einen Detail-Verkauf unserer seit vielen Jahren bekannten Fabrikate ein, wovon wir dem interessierten Publikum hierdurch ganz ergebenst Kenntniss geben.

Gebrüder Löwenthal, Wäsche- und Wollwaaren-Fabrik,

Heiligegeiststraße 5.

Detail-Verkauf: Kleine Domstraße 5.



Nur die mit Schlangenmark:

„Selm mit Anker“

und unserer Firma versehenen Dosen kennzeichnen unsere

weltberühmte unübertroffene

Metall-Pompomade.

Neue Dosengrößen 5, 10 u. 20 A. Verkauf und höher.

Billigste Preise.

Schmitt & Förderer,

Wahlershausen-Cassel.

Bagger.

Das unterzeichnete Bureau sucht einen noch gut erhaltenen Handbagger, Drehvorrichtung, mit oder ohne den dazu nöthigen 3 bis 4 Baggerkrähen anzukaufen. Die Länge der beiden mit einander verbundenen Brähme muß 16 bis 20 Fuß betragen; die Baggervorrichtung, in der Mitte gehend, etwa 16 bis 18 Eimer enthalten.

Offerten mit genauer Beschreibung, Leistungsfähigkeit des Baggers werden erbeten.

Das Stadtbauamt zu Rinnig i. M.

Kramer.

Gausverkauf

in Neubrandenburg (Mecklb.).

Zur öffentlichen Versteigerung des in Neubrandenburg (Mecklb.) an der Treptowerstraße unter Nr. 357 und 358 für den Verkehr günstig gelegenen alten Post- und Telegraphengrundstücks an den Meistbietenden wird, nachdem in dem am 7. September abgehaltenen ersten Termin ein genügendes Gebot nicht abgegeben worden ist, ein anderweiter Termin auf

Mittwoch, den 26. Oktober 1887,

hierdurch anberaumt.

Der Verkaufstermin, welcher in dem Hauptgebäude des zum Verkauf stehenden Grundstücks abgehalten werden wird, beginnt Vormittags 10 Uhr und wird nicht vor 12 Uhr geschlossen. Nach dieser Zeit werden neue Bieter nicht mehr zugelassen.

Auf dem rund 990 qm großen Grundstück befinden sich an Baufeldern:

1. das zweigeschossige, in Fachwerk aufgeführte Hauptgebäude mit dem anstößenden eingeschossigen Flügelgebäude, zusammen rund 370 qm groß, mit 19 Wohn- bez. Wirtschaftsräumen und einem Wagenschuppen;
2. das zweigeschossige Stallgebäude, gleichfalls in Fachwerk erbaut, rund 68 qm groß.

Unter dem Hauptgebäude und dem Flügelgebäude befinden sich geräumige Kellerräume.

Als Vertretungen gehören an den Grundstück:

1. die Wiese Nr. 44 am Königswall, rund 8700 qm groß, und
2. die Wiesenabfindung Nr. 603, rund 13000 qm groß.

Außerdem steht dem Eigenthümer des Grundstücks das Nutzungsgerecht an den beiden je 1496 qm großen Ackerparzellen Nr. 191 und 192 zu.

Die Versteigerung des Grundstücks ist bis zum 25. Oktober nach zuvoriger Meldung bei dem Vorsteher des Kaiserlichen Postamts in Neubrandenburg (Mecklb.) gestattet, bei welchem die Verkaufsbedingungen zur Einsicht ausliegen. Die Letzteren können auch durch das Kaiserliche Postamt in Neubrandenburg (Mecklb.), sowie durch die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Schwerin (Mecklb.) gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 A. in Abschrift bezogen werden.

Schwerin (Mecklb.), 26. September 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Retzler.

Selt 1876: 23 CENTRALGESCHÄFTE
nebst Weinstuben u. renom. billiger Küche,
und 700 FILIALEN in Deutschland.
Neue werden stets gerne vergeben.
Hauptg.: Oswald Nier BERLIN.
chemisch untersucht, garant. reiner, ungepöpter
Französischer Naturwein. (No 92)
Ausführlicher Preis-Courant gratis u. franco.
Centralgeschäft in Stettin:
Kl. Domstrasse 5.
F. A. Suhr, Mönchenstr. 29—30.
C. Karth, Pölitzerstr. 83.
Hoy & Meske, Kohlmarkt 8.
Gustav Seidel, Bredow.
C. Sehaack, Unterbreddow.
Schwanen-Apotheke, Zülchow.

Größtes Sarg-Magazin Stettins
von A. Fleiss, Leichenkommissarius,
7, obere Breitestraße 7.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte Winnie ganz verwirrt. „Ach, es ist Alles so seltsam, so unglaublich; ich kann es kaum fassen, daß dies Alles wirklich mit sein soll und daß heute der Vorabend meiner Hochzeit ist.“

„Nun, ich denke mir, so muß es jeder Braut an diesem Tage zu Muth sein,“ sprach Effie nachdenklich. „Es soll mich nur wundern, ob ich je so aus Erfahrung sprechen werde?“

„Ob? fragst Du,“ entgegnete Winnie lächelnd, mit einem zärtlichen Blick auf das junge Mädchen. „Das unterliegt doch wohl keinem Zweifel, liebes Herz. Doch, sage mir, wie steht denn Deine Angelegenheit mit Percy Devanton? Ich vergaß in letzter Zeit ganz, danach zu fragen.“

„Nun, damit stehts noch gerade wie vordem, und gerade da, wo ich will, daß es auch stehen bleibe,“ antwortete Effie, mit einem matten Versuch, heiter zu scheinen, indes tiefe Trauer ihre hübschen Züge plötzlich beschattete. „Ich war so geschäftig in letzter Zeit, daß ich nur wenig von ihm sah, das heißt, ich wollte zu geschäftig sein und will auch fernerhin so bleiben.“

Winnie wußte nun, weshalb Effie in letzter

Zeit stets so beschäftigt und aufgeregt gewesen, stets überall und nirgends war, ohne daß man sie auch fast nur ein einziges Mal hätte allein treffen können. Arme Effie! Unter all ihrer Fröhlichkeit hatte ein Wurm am Herzen der Kneipe genagt, von dessen Dasein kein Mensch, als sie selbst, etwas wußte.

„Mein armer Liebling!“ rief Winnie, indem sie Effie zärtlich umarmte. „Meine Gebete werden wohl wenig nützen, und doch soll das heißeste Verlangen stets sein und bleiben, daß Du keinen Andern je zu heirathen gezwungen wirst, als Denjenigen, den Du liebst — Lieutenant Percival Gledbding. Es ist — ich will sagen, es muß wohl das größte Glück auf Erden sein, wenn man gezwungen ist, den Einen zu heirathen, während das Herz ganz und voll einem Andern gehört.“

Aus Furcht, daß der seltsam ernste Ton ihrer Stimme, mehr noch als die ihr unwillkürlich entfallenden Worte, Effie verrathen könnten, daß sie aus tiefster Seele gesprochen, wandte sich Winnie sogleich nach dem Tische um, der ihr zur Seite stand, und hob ein Schmuckkästchen auf, das ihr noch neu war.

Sie stupte, als sie den Inhalt sah und fragte: „Was ist denn dies, Effie? Das habe ich noch gar nicht gesehen.“

„Ach, das? Lord Ballingsford schenkte es so eben erst; doch da ich gerade damit beschäftigt war, einige andere Sachen hübsch zu ordnen, legte ich es hier ganz, allein, damit Du es gleich bemerken und sehen solltest. Es ist sehr hübsch und muß viel gekostet haben,“ fuhr sie fort, indem sie näher trat. „Ich hätte nie gedacht, daß der „schöne Arthur“ so freigebig und schmeichelehaft sein könnte.“

Winnie hatte inzwischen das Etui geöffnet und betrachtete stumm den kostbaren Inhalt, welcher eine Bedeutung besaß, die nur ihr verständlich war und die ihr auch sofort auffiel.

Das Geschenk bestand in einem wundervollen Armband in Gestalt einer mit Edelsteinen bedeckten Schlange; es war ein wahres Kunstwerk, sowohl was die Form als auch die prächtige Arbeit betraf.

Das Schloß, eine Camee, zeigte das ausgezeichnet getroffene Bild der jugendlichen Braut, eingerahmt von einer Widmung, die der Leib

des Thieres machte, dessen prachtvoller Kopf — in Farbe und Schönheit wunderbar ausgeführt — grazios über das Bildniß herabgebogen war; die funkelnden smaragdnen Augen und der Stachel waren fest auf das Antlitz des Mädchens gerichtet, während unzählige kleine Rubinen die Worte der Inschrift bildeten: „Garde toi la beauté, c'est la puissance.“

„Nun, was sagst Du dazu, ist es nicht wunderbar?“ fragte Effie, über Winnie's Schulter blickend.

„Du hast Recht, liebes Herz; es ist sehr schön und kostbar.“

„Und schmeichelehaft auch, jedenfalls. Da steht es ja: „Die Schönheit ist die Macht,“ was natürlich sagen will, daß Winnie Carcon unwiderstehlich sei.“

Winnie erwiderte mit ruhigem Lächeln: „Lord Ballingsford ist ein rechter Schmeicheleur.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Gewandte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Sünden leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Max Borchardt's
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin,
16—18, Beutlerstr. 16—18,
parterre, erste, zweite u. dritte Etage,
empfiehlt Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen.
Max Borchardt,
16—18, Beutlerstr. 16—18.

Brüner
Schafwoll-Loden,
gran, drapp, und braun
vorzüglich geeignet für Damenkleider,
10 Meter Mark 5,
versendet mit Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages
Emil Storch, Wien,
Aldergasse 1. T.

Für 10 Mark
versendet die Uhrenfabrik von **Andr. Kamerer** in **Schönach** (bad. Schwarzau)
eine **Zimmeruhr mit Schlagwerk.**
Das Werk ist sehr solid und fein gearbeitet, in ein großes, fein polirtes, prachtvolles, nach dem neuesten System gearbeitetes Gehäuse eingeleitet und auf die Minute regulirt. — Täglicher Versandt nach allen Ländern gegen Postnachnahme.

Rolläden
aus
Stahl und Eisen.
Pothoff & Golt,
Berlin N., Triftstrasse 12.

Hochfeine Gänsefedern
von grauen Gänsen, ganz neu und feinst geschliffen,
ein Pfund bloß 1 Mk 20. Verende jedes Quantum (nicht unter 10 Pfund) gegen Postnachnahme.
J. Krass, Bettfedern-Fabrik, Prag, Lange Gasse 14 (Böhmen).

Der Raubthierfallen-Erfinder
Rudolf Weber
in Haynau i. Schles.,
seit 1871 der gesamten Jägerwelt durch seine vorzüglichen Fang-Apparate bekannt, versendet die selben umgehend franco. Jeder Fang-Apparat (auch für Nagethiere), wird vom Erfinder selbst aufs Sorgfältigste geprüft und dafür Bürgschaft geleistet. Preis-Kurant gratis. Bezahlung nach Eingang des Bestellten. Nichtkonvenientes nehme auch ohne Austausch zurück.

Die Welt zum Meer
Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gebiegenheit u. äußerster amüsantester Inhalt durch Mitarbeiter und Künstler ersten Ranges, verbürgt. — Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau“ im Alpenglühen, von der Wengernalp aus gesehen.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Friedrichstrasse 180 BERLIN W. Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen. Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten in gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papiere Zeitgeschäfte aus. — Kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verlosung erfolgt zu den billigsten Sätzen. — Mein täglich erscheinendes ausgiebiges Börsen-resumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

Thee-Anzeige.
Meinen werthen Geschäftsfreunden die Mittheilung, dass meine feinen und extrafeinen Souchongs, Congos und Peccos neuester Ernte hier eingetroffen sind, welche ich in Kisten, ausgewogen und in plombirten Paketen sehr preiswerth offerire. Proben und Preislisten stehen auf Wunsch zu Diensten.
J. L. Rex, Thee-Importeur,
Berlin W., Jägerstrasse 49/50.

Den Empfang von
Neuheiten
in
Photographie-Albums
in Plüsch und Leder
zeige hiermit an und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
R. Grassmann.
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Cognac
der Export-O. für
Deutschen Cognac, Köln am Rhein,
bei gleicher Güte billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern, welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten.
Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etiquettes genau achten.
Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

Die Thonwaaren-Fabrik zu Burgkennitz
(mit Post- und Eisenbahn-Station im Kreise Bitterfeld)
empfiehlt ihre innen und aussen glasierten
Thonrohre
und Façons in allen Dimensionen, von höchster Widerstandsfähigkeit, Futterkrippen, Tröge, hart gebrannte Klinker, Flur- und Trottoir-Platten etc.
Feuer-, zugleich Garten-Sprinkler, spritzt dreierlei Art, Tragweite 15 Meter, 30 Liter p. Min. von Zink 5, von Messing 9 Mk., unter Garantie, Postnachnahme. Näheres gratis.
Quermann, Fabr. in Gütern bei Wülshelm (Ruhr).

Schaufenster-Rouleaux
aller Arten
in Holzdraht und Leinen
empfiehlt
zu Fabrikpreisen
Max Löwe,
Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,
Berlin, Brüderstrasse 15.

Sombar's Patent-Gasmotor.
Einfache, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Baus, Sombar & Co. Magdeburg (Friedrichstadt).
Mit dem ersten Preis prämirt. Zülchburg 1886. Auf Probefahrt.

Verfälschte schwarze Seide.
Man verbrenne ein Mästrchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und brüchig) brennt langsam fort, namentlich glühmen die „Schwefel-fäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenatz zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) in Zürich versendet gern Muster von feinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Nothen und ganze Stücke zollfrei ins Haus.

Hotel tre Hjorter
(3 Hirsche)
in Kopenhagen,
Vestergade Nr. 12.
Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und bloß 5 Minuten vom „Livoli“ belegene Hotel 2. Klasse mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen.
Restauration à la carte. Moderate Preise.

Gummi-Artikel aller Art,
7. Qualität, bestes, solidestes Fabrikat, versendet gegen Nachnahme
A. H. Theising jr., Dresden.
Preisliste gratis und franco.

Englische Krankheit (Nephritis)
und alle von Ernährungsstörungen u. Schwachzuständen herrührenden Nierenerkrankungen werden nach der in 20jähriger Praxis bewährten Methode des königlichen Sanitätsraths Dr. Nagel schnell u. sicher geheilt. — Prospekt versendet unentgeltlich Sanitätsrath Dr. Nagel's Expeditions-Bureau in Berlin 80, Waldemarstraße 5.

Brustleidenden
u. Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker Auskunft üb. sichere Heilung. E. Franke, Berlin, Friedrichstr. 217.

Geflügel.
Suche leistungsfähige Lieferanten in Puten, Gänsen, Enten, junge Gänzen, Kapannen, geschlachtet und proper gerupft, vom November ab lieferbar.
Gef. Offerten mit ungefährr Preisangabe unter **J. 5492** an **Rudolf Mosse, Köln.**
Prima-Referenzen Hauptbanthäuser Köln.

Vertreter gesucht.
Eines der ersten Häuser in Bordeaux sucht in den bedeutendsten Städten Norddeutschlands tüchtige Vertreter zum Vertriebe seiner Weine. Adressen mit Angabe von Referenzen — nur ganz vorzügliche werden berücksichtigt — unter **N. D. 694** an **Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.**, erbeten.
Leistungsfähige Fabrik feiner Oele, Special: Näh-maschinenöl, sucht gegen sehr hohe Provision auf eingeführten Vertreter, der Norddeutschland regelmäßig bereist. Gefällige Offerten unter **A. B. 955** an **Haasensteins & Vogler, Leipzig.**